

Sehnsucht nach der Freundschaft aller Völker

Franz Dähler beschreibt sein Leben in zwei Welten

Franz Dähler erholt sich gerade von einer Operation infolge einer Kiefervereiterung. Aber sonst gehe es ihm gesundheitlich gut, stellt der 86-Jährige an seinem Wohnort Kriens fest. «Ich bin sehr wach, nach wie vor neugierig auf alles, lese viel, geistig fühle ich mich auf einem Höhepunkt meines Lebens.» Im Alltag sei er allerdings manchmal etwas vergesslich, aber diese Vergesslichkeit stehe interessanterweise in Kontrast zu seinem fast perfekten Namensgedächtnis.

Seine gute Verfassung führt er auf seine gesunde Lebensweise und seine Abstammung zurück, sein Grossvater wurde mehr als 100 Jahre alt. Er rauche

nicht, trinke gern ein Gläschen Wein und treibe Sport. Er schwimme jede Woche 500 Meter im Hallenbad Luzern oder im Freibad Kriens. Bilder und Kunstobjekte in seiner Wohnung zeugen von seinem Wirken in aller Welt. Es sind Erinnerungen an ein reiches Leben, das Franz Dähler in seinem neuen Buch dokumentiert hat. Ja, beim Schreiben seiner Biographie habe er sich schon gefragt, ob denn sein Leben wichtig genug sei, um in einem Buch festgehalten zu werden. Doch die Arbeit habe ihm grosse Freude gemacht, könne er doch viel Gutes und Schönes erzählen. «Für mich ist es eine persönliche Botschaft,

eine Botschaft der Ermutigung. Ich träume nämlich immer noch von der Freundschaft aller Menschen in der Welt.» Dafür lebe er, davon wolle er berichten.

Obschon in Appenzell aufgewachsen, bezeichnet sich Franz Dähler als untypischen Appenzeller. Er sei nicht witzig, habe in seinem ganzen Leben nie Heimweh gehabt, sondern sei eher von Fernweh erfüllt, aber er liebe seine Heimat mit ihren Bräuchen und ihrem Sinn für Farben und Schönheit. Als Sohn eines Briefträgers besuchte Franz Dähler in Appenzell das Gymnasium, studierte Theologie und liess sich zur Freude seiner Eltern zum Priester weihen. In Innsbruck schloss er seine Studien mit dem Doktorat ab und trat nach acht Jahren Pfarrei- und Jugendarbeit in St. Gallen dem Jesuitenorden bei. Mit 39 Jahren verpflichtete er sich dazu, als Dozent und Studentenseelsorger in Indonesien zu wirken.

Dort lebte er 18 Jahre lang. Seit seiner Rückkehr 1979 in die Schweiz besuchte er Indonesien zwölfmal, immer für je zwei Monate. «Indonesien, besonders Java, ist ein Teil meiner Seele geworden», stellt er fest. Interkulturalität und der Dialog zwischen den Religionen prägen denn auch seinen Lebensweg. Ein Lebensweg, der nicht ohne Spannungen und Brüche verlief. Denn schon lange spürte er eine tiefe Zuneigung zur Frau, zum familiären Leben. So heiratete er mit 59 Jahren eine junge Indone-



Franz Dähler, *Der Indozeiler* - Ein Leben in zwei Welten
208 Seiten, ill., Fr. 38.-/€ 25.-
ISBN: 978-3-85882-492-9
Der schnelle Weg zu Ihrem Buch:
www.appenzellerverlag.ch

Kann man das Appenzellerland mit Indonesien, das Priestertum mit der Ehe, das Christentum mit dem Islam verbinden? In diese «unmögliche» Richtung denkt, fühlt und kämpft mit Leidenschaft der «Indonesien-Appenzeller» Franz Dähler. Schon als Knabe erfasst ihn die Sehnsucht nach der Ferne, nach Freundschaft mit Menschen anderer Völker. Er überschreitet Grenzen, entdeckt neue Horizonte, erfährt den Schmerz der Trennung und das Risiko des Absturzes, des Scheiterns. Seine Hingabe gilt der Jugend, von der Volksschule bis zur Universität. Wesentlich ist ihm

die Verbindung von Religion und politischem Engagement für die Menschenrechte, die Menschenwürde, besonders der Armen. Dass er dem eigenen Gewissen folgt, bringt ihn in Konflikt mit Autoritäten von Kirche und Staat. Sein Lebensweg führt ihn von Appenzell nach Innsbruck, Rom, St. Gallen, Indonesien, Indien, die Philippinen, Papua-Neuguinea, Peru, Simbabwe, Tansania, Luzern und Kriens. Franz Dähler ist ein Berggänger, der das lebensfrohe Kind in sich durch alle Zeiten bewahrt hat, das Kind auch, das trotzig, neugierig und lernbegierig ist.



Franz Dähler versteht seine niedergeschriebene Lebensgeschichte als Botschaft der Hoffnung.

sierin und gab den Priesterberuf auf. Die Geburt von zwei Kindern zählt er zu den glücklichsten Ereignissen seines Lebens. Franz Dähler musste sich beruflich neu orientieren: zuerst bei Caritas und UNICEF, schliesslich als Redaktor des «Wendekreis» bei der Bethlehem Mission Immensee.

«Ich suche immer den Menschen – Gemeinschaft braucht den Mut, auf Unbekannte zuzugehen.»

Als sich seine Frau nach 16 Jahren von ihm trennte, erlebte Franz Dähler wohl die schwerste Zeit seines Lebens. Doch sein Glaube an den Menschen gab ihm Kraft. «Ich suche immer den Menschen, seine Gemeinschaft, gehe darum auf Unbekannte zu. Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich so viele Menschen kennen und lieben lernen durfte, vor allem Kinder, Jugendliche, Menschen anderer Völker und Religionen.» Er begegnete ihnen auch im Interteam, an der Kantonsschule Luzern, durch Vorträge in der ganzen Schweiz, an der Volkshochschule Zürich, in Vorlesungen an staatlichen, christlichen und muslimischen Universitäten Indonesiens. Und er freut sich auf kommende Begegnungen mit Leserinnen und Lesern seiner Biographie.

mst.